Zeitschrift: Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben
Herausgeber: Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben
Band: - (1950)
Heft: 4

Artikel: Zürcher Stadtspital auf der Waid
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-650968

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In gesunden und kranken Tagen

In den gesunden Tagen denken die Menschen im allgemeinen viel zuwenig daran, daß auch kranke, vielleicht sogar sehr schwere Tage kommen können. Immerhin sind in den letzten Jahren die Vorbeugungsmaßnahmen stärker in den Vordergrund gestellt worden. Das betrifft eine ganze Reihe von Sektoren, besonders auch in den verschiedenen Arbeitsprozessen. Man denke nur an die großen Mittel, die heutzutage für die Ventilationen, die Luftkonditionierung, aufgewendet werden. Die hygienischen und sanitarischen Einrichtungen werden zusehends, auch in alten, oft uralten Betrieben, besser.

Die Arbeitsmilieus sind nicht unschuldig an gewissen Berufskrankheiten. Es gibt darüber eine Fülle von Dokumenten und Abhandlungen. Besonders betroffen werden die Nerven, dieses kostbare Gut des Menschen. Ferner sind wir stark den Klimakrankheiten unterworfen. Der Föhn ist ein ganz spezielles Kapitel, er setzt gewissen Naturen stark zu und entnervt ungemein. Aber heute wollen wir auf keine Details eingehen, das sei besonderen Darstellungen vorbehalten. In unserer Rubrik «In gesunden und kranken Tagen» werden wir von Fall zu Fall typische Probleme herausgreifen und zur Darstellung bringen.

*

Im Kampf gegen die Krankheiten und ihre Folgen hat die Stadt Zürich mit dem Beginn des Baues für das erste Stadtspital einen großen Markstein gesetzt. Der 31. Januar dieses Jahres war ein denkwürdiger Tag der Demokratie. Mit überwältigender Mehrheit haben die zürcherischen Stimmberechtigten in Stadt und Kanton die Beiträge für den Bau des ersten Zürcher Stadtspitals bewilligt, zusammen 30 Millionen Franken.

Inzwischen ist die Grundsteinlegung vorgenommen worden. Die verschiedenen Bauteile wachsen nun rasch aus dem Boden dieser bevorzugten Lage. Bis jetzt hatten die Bauunternehmungen gutes Bauklima, so daß die Arbeiten terminmäßig «im Schuß» sind. Wenn diese Reportage im Druck erscheint, ist der Hauptbau im Rohbau wahrscheinlich schon bis zur obersten Etage gediehen. Dieser Trakt ist glücklich terrassiert, also in die Berghalde eingeschnitten. Alles in allem hat die Gesamtsituation eine regelrechte «Bettenlage», die Verteilung der verschiedenen Gebäudeteile ist großzügig vorgenommen worden. Wer jetzt das Terrain abwandert und sich das Weiterbauen vorstellt, der erkennt, wie die verschiedenen Spitalglieder sorgfältig placiert sind. Die Bettenhäuser für die Akutkranken und die Bettenhäuser für die Chronischkranken haben auch schon ein gewisses «Gesicht».

Die Fundamentierungsarbeiten waren sehr interessant. Man war Zeuge einer regelrechten Pfahlbauerei, es wurden fast 500 Pfähle eingerammt, so daß die insgesamt 417 Betten, die in den verschiedenen Abteilungen projektiert sind, kaum wegen Fundamentstörungen disloziert werden müssen. Der Berghang wurde gründlich mit Sickerleitungen durchzogen, so daß auch diesbezüglich kaum Ueberraschungen eintreten werden. Das Projekt der Architekten Robert Landolt, Ernst Schindler und Josef Schütz, die eine gute Arbeitsgemeinschaft bilden, da sie sich trefflich ergänzen, macht also Fortschritte.

Jetzt, wo man alles aus dem Boden streben sieht, erkennt man deutlich, daß die Lage eigentlich einzigartig ist, ja, daß man sie ideal nennen darf. Denn auch die Zufahrt zum ersten Zürcher Stadtspital ist günstig. Durch den Bau der Tièchestraße, für die ziemlich markante Stützmauern erstellt werden, wird das Verkehrsnetz vom Bucheggplatz bis zur Waid prächtig ausgebaut.

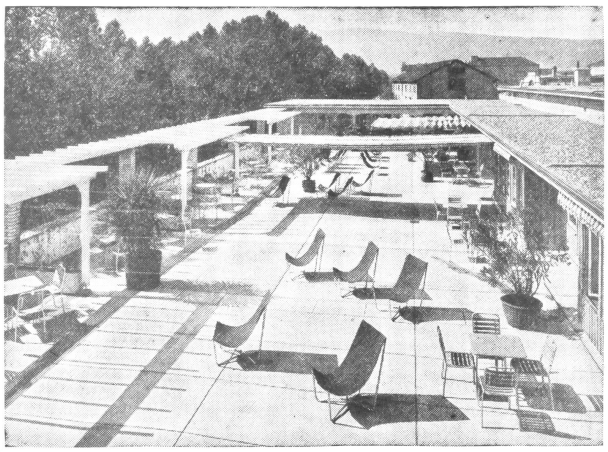
Mit dem Weiterbauen ist man gespannt darauf, wie weit sich die Senkung der Baukosten auf den Kostenvoranschlag auswirken wird. Augenblicklich spricht man zwar davon, daß die Preise für die Materialien bereits wieder zu steigen beginnen — dank den Wirren in Korea. Bis jetzt konnte aber sicherlich ein Stück Geld eingespart werden.

Die mit den Krediten bewilligten Personalhäuser — ohne Wohnungen kann kaum genügend Personal gefunden werden — stehen bis jetzt immer noch auf dem Papier. Mit dem Baubeginn kann erst gestartet werden, wenn die flotte Tièchestraße komplett fertig ist. Da die Straßenarbeiten rüstig vorwärts gehen, rechnet man bald mit der Erstellung der Heimstätte für das Personal. Kitzlig mit den Gesamtbauten wird es erst, wenn der Innenausbau beginnt. Da gibt es eine Hülle und Fülle von Spezialeinrichtungen.

Wir hoffen, daß wenn man einmal etwas sieht, die Stadtbehörden so weitsichtig sein werden und für einen gewissen Teil des Stadtspitals öffentliche Führungen arrangieren. Von der Direktion der Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich könnte noch manche Abteilung in der Stadtverwaltung lernen. Das Kreditbewilligen und Steuerzahlen geht leichter, wenn der Bürger sieht, wofür er die Mittel bewilligt. Am Bau des Stadtspitals haben die Zürcher ein ganz besonderes Interesse, denn auch der gesündeste Mensch kann plötzlich krank, ja schwerkrank werden, deshalb möchte er sich gerne darüber informieren, wie man ihn dann pflegen und heilen wird.

Soviel für heute zum Thema «In gesunden und kranken Tagen», ein Thema, das für jeden Menschen Tag für Tag und Nacht für Nacht aktuell ist, eben weil plötzlich eine akute Krankheit ausbrechen kann und man zudem nie weiß, wenn eine akute Krankheit sich verschlimmert und chronisch wird . . .

Peter Kübler.

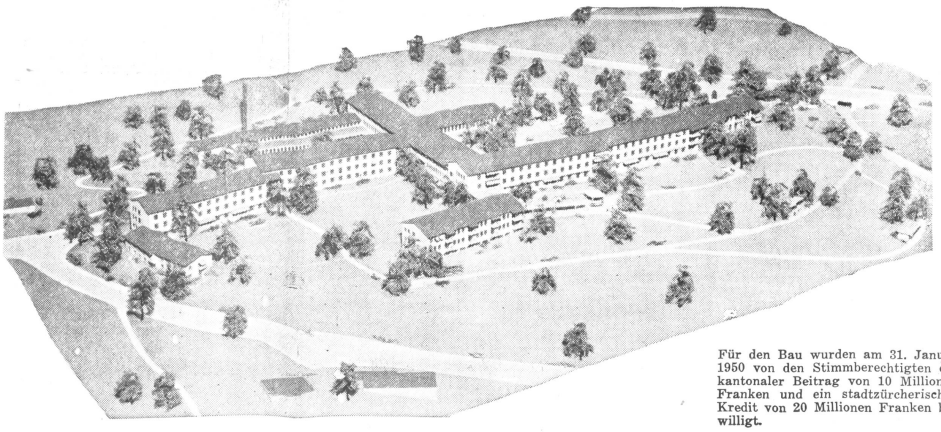


Der Dachgarten des Wohlfahrtshauses Escher Wyß im Industriequartier in Zürich. Eine vorbildliche Hygiene, die den Architekten Landolt ebenso ehrt wie den Bauherrn. Hier gibt's frische Luft in der Arbeitspause.

Wer kennt sie nicht, diese Situation an der Sihlstraße, zwischen dem einstigen Schuhhaus Hirt, wo heute ein Kleidergeschäft ist, und den alten «Kripfen», die längst saniert wären, wenn nicht ein Eigentümer partout dort sterben möchte.

Zürcher Stadtspital auf der Waid

Nach dem Projekt Landolt ersteht die Spitalanlage auf der *obersten Terrasse* des Waidberghanges. Die neu zu erstellende Tièche-Straße verbindet das Spital mit dem Bucheggplatz. Senkrecht zum Hang ist das Hauptgebäude projektiert, das die Verwaltungs- und Behandlungsräume enthält. Beidseitig des Hauptgebäudes befinden sich die Bettenhäuser im östlichen Teil die Station für Chronischkranke, im westlichen diejenige für Akutkranke. Die Krankenzimmer weisen schönste Südlage auf mit einzigartiger Aussicht auf Stadt, See und Gebirge. Hinter dem Spital für Chronischkranke sind in einem besonderen Baukörper die Operationsräume untergebracht. Der Operationsabteilung gegenüber liegen die Wirtschaftsräume mit Küche, Waschküche und Heizung. Von den *417 Patientenbetten* entfallen 243 Betten auf die Abteilung für Chronischkranke, 54 Betten auf die Medizinische Abteilung und 120 Betten auf die Chirurgische Abteilung. 41 Patienten können in Einerzimmern, 200 Patienten in Zweier- und 176 Patienten in Viererzimmern untergebracht werden. Ungefähr fünf Wegminuten vom Spitaleingang entfernt sind die drei Personalhäuser projektiert, die nebst der Verwalterwohnung in 101 Einer- und 16 Zweierzimmern Platz für 133 Personen bieten.



Für den Bau wurden am 31. Januar 1950 von den Stimmberechtigten ein kantonaler Beitrag von 10 Millionen Franken und ein stadtzürcherischer Kredit von 20 Millionen Franken bewilligt.

Zeitschrift «Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben»
Redaktion: Hans Ott, Zürich
Druck und Verlag: Genossenschaftsdruckerei Zürich